

lung. Darum reiht sich meinem Dank an die Stadt Wien zu gleicher Zeit auch der Wunsch an, daß es dem Herrn gefallen möge, daß er Ihren heißgeliebten und hochverehrten Landesherren noch lange erhalte (begeisterte Zustimmung), damit unter seiner gesegneten Hand die Stadt sich weiter in Frieden entwickeln möge, und daß es Ihnen noch länger vergönnt sei, Ihre Guldigung in Treue und Liebe ihm darbringen zu können. Allen Gefühlen, die mein Herz bewegen, und die auch die Ihren durchfluten, bitte ich Sie, Ausdruck zu geben, indem Sie mit mir einstimmen in den Ruf, daß der edle Landesvater, der vielgeliebte Kaiser und König, der Herr dieser schönen Kaiserstadt, Gottes Segen noch lange auf sein Haupt herabfließen sehen möge, und daß er und sein Haus und sein Land in Gottes Hand, in Gottes Schutz gestellt bleiben: Seine Majestät der Kaiser und König, hurra! hurra! hurra!

Die Versammlung stimmte begeistert in den Ruf ein und brachte brausende, minutenlang andauernde Hoch- und Hurrarufe auf den Deutschen Kaiser aus. Die Begeisterung war überaus groß. Der Deutsche Kaiser reichte dem Bürgermeister die Hand, der dem Kaiser die Vizebürgermeister und das Präsidium des Gemeinderats vorstellte. Der Kaiser zog jeden einzelnen der vorgestellten Herren ins Gespräch. Bürgermeister Reumayr lud den Kaiser ein, den Ehrentrunk zu nehmen. Gegenüber der Estrade war eine Laube errichtet, in der ein Kellermeister mit zwei Küfern in altdeutscher Tracht Aufstellung genommen hatte. In einem goldenen Brundbecher reichte der Kellermeister dem Kaiser einen Ehrentrunk. Der Kaiser nahm den Pokal mit einigen Worten des Dankes und leerte ihn bis zur Reige. Unter abermaligen Hochrufen begab sich Kaiser Wilhelm, begleitet von den vorgestellten Herren und an der Seite des Bürgermeisters, durch die Sitzungssäle des Stadtrats und Magistrats, durch das Bureau des Magistratsdirektors in den Gemeinderats-Sitzungssaal und durch diesen in die Waffenabteilung der städtischen Sammlungen, wo das von Professor Franz Matsch gemalte Bild besichtigt wurde. Der Kaiser verweilte einige Minuten in Betrachtung des Gemäldes und äußerte wiederholt seine außerordentliche Befriedigung über die treffende Ähnlichkeit des Porträts und die künstlerische Ausführung. Vor dem Verlassen des Rathauses wurde eine photographische Aufnahme des Kaisers, umgeben vom Bürgermeister und dem Gemeinderatspräsidium, gemacht.

Die Kaiserrede im Urteile der österreichischen Presse.

Das „Neue Wiener Abendblatt“ schreibt: Die Worte, die Kaiser Wilhelm heute im Rathaus der Haupt- und Residenzstadt gesprochen, würden ihm die Herzen aller Wiener erobern, wenn er sie nicht schon besäße, und sie werden weit hinaus tönen nach ganz Österreich und ins Ausland. Die stürmischen Heilrufe, die ihm dankten, werden ein brausendes Echo finden. Diese Rede Kaiser Wilhelms sollte in goldenen Lettern im Wiener Rathaus verewigt werden. — Die „Neue Freie Presse“ erklärt: Die Rede des Deutschen Kaisers hat eine ganz neue Allianz geschaffen, nämlich die persönliche Allianz zwischen dem Deutschen Kaiser und den Wienern; denn in der Rede des Deutschen Kaisers haben die Bürger der Stadt Wien ihre eigene Stimmung wieder gefunden. Kaiser Wilhelm hat es verstanden, den Ton anzuschlagen, der dem österreichischen Gefühl am besten entspricht. Kaiser Wilhelm hat das große Verdienst, die deutsch-österreichische Allianz durch seine heutige Rede noch volkstümlicher gemacht zu haben. Er hat gesprochen wie einer, der die Wiener versteht, und den Sympathie und Freundschaft so häufig nach Österreich-Ungarn geführt haben. Die Bürgerschaft der Stadt Wien wird stets der Rede Kaiser Wilhelms gedenken und ihr mit der größten Freude zustimmen. — Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ sagt: Die Rede, die Kaiser Wilhelm im Rathaus hielt, ist durch den Schauplatz dieses Ereignisses als an die Völker Österreich-Ungarns gerichtet charakterisiert. — Die „Zeit“ schreibt: In einer so solennen und herzlichen Weise und in so volkstümlicher Rede ist das oft besiegelte Bündnis wohl noch nie bekräftigt worden.

Das Galabiner und die Abreise.

Wien, 21. August. Da der deutsche Kaiser in der Jagdausstellung länger verweilte, als ursprünglich vorgesehen war, begann im Schönbrunner Schlosse das Galabiner zu Ehren des Deutschen Kaisers erst um 1/8 Uhr. An demselben nahmen die Staats- und Hofwürdenträger teil. Während der Tafel tranken beide Majestäten ein-

ander zu. Toaste wurden nicht gehalten. Nach der Tafel hielten beide Majestäten Cercle.

Wien, 21. September. Vor der Abfahrt Kaiser Wilhelms hatten sich auf dem Bahnhof in Wien eingefunden Botschafter Graf Szögyeny-Marich, Botschafter v. Tschirschky und Frau v. Tschirschky, die Herren der deutschen Botschaft, Gräfin Oberndorff, ferner Graf Brodendorff-Ranyau. Nach 9 Uhr betraten Kaiser Wilhelm in österreichisch-ungarischer Feldmarschalluniform und Kaiser Franz Josef in der Uniform des Kaiser Franz Josef-Grenadierregiments mit ihrem Gefolge die Halle. Nachdem sich der Ehrendienst bei Kaiser Wilhelm abgemeldet und sich der Kaiser von den anwesenden Herren verabschiedet hatte, begleitete Kaiser Franz Josef den deutschen Kaiser an den Salonwagen. Die Majestäten schüttelten sich die Hände und küßten sich dreimal. Hierauf bestieg Kaiser Wilhelm den Zug und unterhielt sich noch längere Zeit mit Kaiser Franz Josef. Um 9 Uhr 20 Min. fuhr Kaiser Wilhelm nach Sigmaringen ab.

Die deutsche Reformpartei

hielt am 18. d. M. im Reichstagsgebäude eine erweiterte Vorstands- und Vertrauensmännerversammlung ab. Sie war aus Berlin, Hessen, Brandenburg, Schlesien, Sachsen und Hamburg zahlreich besucht. Abg. L. Werner eröffnete die Tagung 11 1/2 Uhr und gedachte mit herzlichen Worten des verstorbenen Parteiführers Abg. Oswald Zimmermann.

Privatier Christoffers (Berlin) erstattete zunächst den Kassenbericht des Reichsbundes der Reformpartei. Seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß trotz geordneter Finanzlage die Organisation und damit die Einnahmen des Reichsbundes sich nicht den gehegten Erwartungen entsprechend entwickelt haben. Zu lebhafter Aussprache führte das Referat des Kandidaten im 20. sächsischen Wahlkreis Kurt Frißche über die Ursachen der Niederlage im dortigen Wahlkampf. Die Redner waren sich einig über die Notwendigkeit einer scharfen Abwehr des Liberalismus, dessen Überwindung unter heutigen Verhältnissen die Voraussetzung zur späteren Zurückdrängung der Sozialdemokratie bedeute. Zu diesem Zweck sei ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Reformern, Deutschsozialen, Konservativen und dem Bund der Landwirte nötig, selbstverständlich ohne von den Grundsätzen der Reformpartei auch nur das geringste preiszugeben. Diese Erkenntnis der politischen Lage führte zu einer Besprechung über die künftig einzuschlagende Taktik. Das in der Presse hin und wieder aufgetauchte Gerücht, man beabsichtige eine Verschmelzung der Deutschen Reformpartei mit anderen verwandten Parteien, fand einmütige Zurückweisung. Wohl aber war man allseitig überzeugt, daß der Konsolidierung der liberalen Parteien und der Sozialdemokratie ein freundschaftliches Verhältnis der anderen Parteien untereinander gegenübergestellt werden müsse. Namentlich sei auf ein einmütiges Zusammengehen mit der Deutschsozialen Partei Wert zu legen. Die Stimmung der Versammlung fand ihren Ausdruck in der einstimmigen Annahme folgender Entschließung:

„Die Vertrauensmännerversammlung vom 18. September 1910 nimmt mit Bedauern Kenntnis von der Erklärung des Abg. Liebermann v. Sonnenberg in der Staatsbürgerzeitung vom 27. August 1910, trotzdem gibt sie aufs entschiedenste ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß im Sinne aller Anhänger beider Richtungen der gegenseitige Bestzustand zu achten und, wenn irgendmöglich, ein friedliches Abkommen zu treffen ist.“

Zum ersten Vorsitzenden der Partei wurde Abg. L. Werner, zum Geschäftsführer Rentier Christoffers, Berlin W., Derslingerstraße 3, einstimmig durch Jura gewählt.

Zum Schluß wurde auf die Konsolidation der Presseverhältnisse hingewiesen, die durch Übertragung des Parteiblattes „Deutsche Reform“ („Deutsche Wacht“) an den Verleger des „Deutschen Generalanzeigers“ Herr Karl Seblakel herbeigeführt worden ist, und die eifrige Unterstützung und Verbreitung der Deutschen Reform den Vereinen empfohlen. Ein allgemeiner Parteitag der Deutschen Reformpartei wird im zeitigen Frühjahr 1911 in einem heilsichen Ort stattfinden.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Zur Silberhochzeit des badischen Großherzogpaares hat König Friedrich August von Sachsen ein Handschreiben an den Großherzog gerichtet.

Kußerdem begab sich eine Deputation des 108. Baugener Infanterie-Regiments, dessen Chef der Großherzog ist, nach Karlsruhe, um die Glückwünsche des Regiments zu überbringen und an den Festlichkeiten teilzunehmen. — Über den weiteren Verlauf der Festlichkeiten wird noch gemeldet: Nachdem Mittwoch früh bei den großherzoglichen Herrschaften weitere Empfänge stattgefunden hatten, brachten mittags etwa 1000 Bürgermeister des Landes dem Großherzogspaar vor dem Residenzschloß eine herzliche Ovation dar. Nachmittags zogen die Sportvereine aus Karlsruhe und Umgegend huldigend am Schloß vorüber. Prinz Adalbert von Preußen hat Karlsruhe gestern früh verlassen. Die Königin von Württemberg ist nachmittags nach Stuttgart zurückgekehrt.

Ein neuer „Zeppelin“ für die preussische Seeresverwaltung. Der Abschluß des Kaufes eines neuen „Zeppelin“ für die preussische Seeresverwaltung dürfte unmittelbar vor der Tür stehen. Die „Rhein.-Westf. Btg.“ läßt sich melden, daß die Verbindung zwischen dem Kriegsministerium und dem Grafen Zeppelin überhaupt nicht, wie von anderer Seite berichtet war, unterbrochen gewesen sei. Noch am 13. und 20. d. Mts. sind ausführliche Schreiben an den Grafen und die Luftschiffbau-Gesellschaft seitens der Seeresverwaltung abgegangen, die sich mit dem geplanten Neukauf eines Zeppelinkreuzers befaßten. In allen wichtigen Fragen, auch bezüglich der durch die Verkehrsabteilung geäußerten Wünsche, soll bisher volle Einigung erzielt worden sein. Was die Aeroplane betrifft, so will man auch diese Erfindung dem Aufklärungsdienste im Felde nutzbar machen. Man gedenkt aber dabei langsam vorzuschreiten. Auch ist man der Ansicht, daß unsere Industrie sich noch mehr als bisher des Aeroplanbaus annehmen muß.

Die erste deutsche Dreadnought-Division wird am Mittwoch durch den Eintritt der neuen Linien-schiffe „Rheinland“ und „Posen“ in den Verband, dem bisher „Rassau“ und „Westfalen“ angehören, vollständig. Die 4 Schiffe zusammen werden 75 000 t zählen.

Die Aufstellung des Reichshaltsetats. Über die jüngsten Besprechungen des Reichskanzlers über Aufstellung des Reichshaushaltsetats wird der „Vossischen Zeitung“ geschrieben: Im allgemeinen billigt der Reichskanzler die Sparmaßregeln des Reichschatzsekretärs Wermuth; auch die einzelnen Reichsämter haben sich den Wünschen Wermuths gefügt und viele der Neuforderungen mit Rücksicht auf die Finanzlage zurückgezogen. So hat beispielsweise auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Riden-ten-Wächter Neuforderungen im Betrag von 430 000 M zurückgezogen. Allein der preussische Kriegsminister gibt sich mit den vorläufigen Abstrichen des Reichsamts nicht zufrieden und auch der Reichskanzler hat in seinem jüngsten Programm die Notwendigkeit des militärischen Schutzes betont. So wird Herr Wermuth doch vielleicht nachgeben müssen. Über die Einzelheiten der Verhandlungen wird strengstes Stillschweigen beobachtet. An neue Steuern möchte man angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen und der allgemeinen Verstimmung über die bereits bestehenden und über die Fleischsteuerung nicht heranzukommen. Von seiten der Regierung gilt die Fleischfrage als vorläufig erledigt.

Frankreich.

Keine französisch-türkische Anleihe. Wie aus gutunterrichteten Kreisen verlautet, sind die französisch-türkischen Anleiheverhandlungen endgültig abgebrochen. Der „Temp“ will wissen, daß die Anleihe bereits mit der Gruppe des englischen Finanzmannes Sir Ernest Cassel abgeschlossen worden ist, der sie in London und auf dem Kontinent unterbringen wird. Er habe die Anleihe zu den von der französischen Regierung als unannehmbar bezeichneten Bedingungen übernommen, aber dafür für die von seiner Gruppe geleitete Konstantinopeler Nationalbank den gesamten entsprechenden Geldgebarungsdienst verlangt, eine Forderung, deren Erfüllung der französischen Regierung von der Pforte vertweigert worden sei.

Die Fleischfrage im Ausland.

In letzter Zeit haben verschiedene Fleischerverbände des Auslandes ihre Tagungen abgehalten und dabei zu der brennenden Fleischfrage Stellung genommen. Der englische Fleischerverband, der in Lincoln tagte, sprach sich für einen verstärkten Bezug argentinischen Fleisches aus, um dadurch die Preise zu beeinflussen und namentlich das Angebot zu vermehren. Der holländische Verband, der in Utrecht tagte, beklagte den starken Export